

# Lehrmittel in Graubünden – Meds d'instrucziun en Grischun – Materiale didattico nei Grigioni

**Dass die Schweiz vier Landessprachen ihr Eigen nennt, wissen wir alle. Dass Graubünden der einzige dreisprachige Kanton ist, ist ebenfalls vielen von uns bewusst. Doch dann beginnt auch bei vielen Bündnerinnen und Bündnern das Halbwissen: Wie ist jetzt das mit den verschiedenen romanischen Sprachen? Wie viele gibt es? Wo spricht wer wie? Und wie wird Romanisch an den Schulen gelehrt und gelernt? Ein Blick auf die Bündner Lehrmittelproduktion liefert Antworten auf diese Fragen.**

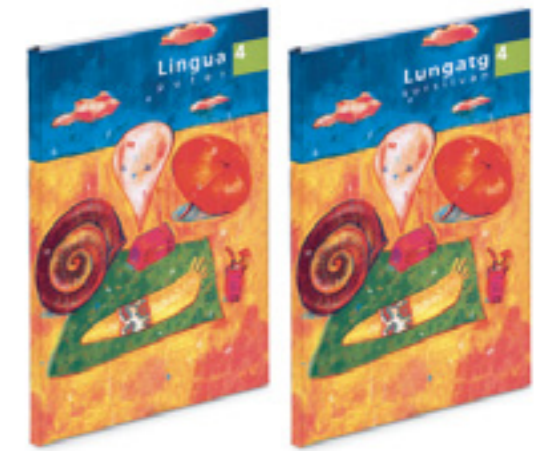
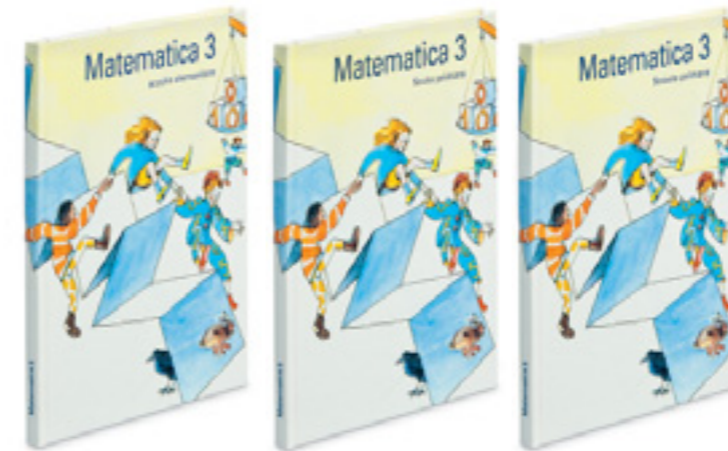
Bei einem Gang durch das Lager von Lehrmitteln Graubünden mag sich manch einer wundern: Weshalb findet sich das Buch «Matematica 3» im Lager in sieben verschiedenen Gestalten? – Dies liegt nicht etwa an einem neuartigen Lagersystem, sondern an den verschiedenen Sprachen, in welchen in Graubünden die Lehrmittel zur Verfügung gestellt werden (noch, aber dazu später).

## 3 Kantonssprachen = Lehrmittel in 8 Sprachen?

Der Besucher hat bei seinem Rundgang die Lehrmittel in den romanischen Idiomen Sursilvan, Sutsilvan, Surmiran, Puter und Vallader, in der Schriftsprache Rumantsch Grischun sowie in Italienisch entdeckt. Dazu kommt als achte Version noch die deutschsprachige Originalausgabe. Während letztere beim Lehrmittelverlag des Kantons Zürich eingekauft wird, handelt es sich bei den übrigen Sprachversionen um Lizenzausgaben, welche von Lehrmitteln Graubünden herausgegeben wurden. Wo die verschiedenen Lehrmittel zum Einsatz kommen, zeigen die Sprachkarten. Die Karten vermitteln auch eine Idee davon, wie viele bzw. wenige Lehrmittel in den einzelnen Sprachen benötigt werden. Als Beispiel die Auflagenzahlen für «Matematica 3», berechnet für einen Verkaufszeitraum von etwa zehn Jahren:

|   |          |
|---|----------|
| <input type="checkbox"/> Sursilvan          | 1500 Ex. |
| <input type="checkbox"/> Sutsilvan          | 50 Ex.   |
| <input type="checkbox"/> Surmiran           | 400 Ex.  |
| <input type="checkbox"/> Puter              | 500 Ex.  |
| <input type="checkbox"/> Vallader           | 550 Ex.  |
| <input type="checkbox"/> Italienisch        | 900 Ex.  |
| <input type="checkbox"/> Rumantsch Grischun | 800 Ex.  |

Im Sinne der Chancengleichheit müssen alle Schulen diese Lehrmittel zum selben Preis beziehen können wie die deutschsprachige Originalausgabe. Die Lehrmittelproduktion wirft in Graubünden somit keinen Profit ab, sondern wird als Teil der Bündner Kultur und Identität vom Kanton subventioniert. Der Bereich Lehrmittel des Amtes für Volksschule und Sport ist deshalb vor allem damit beschäftigt, romanisch- und italienischsprachige Lizenzausgaben von bereits bestehenden Lehrmitteln herauszugeben, um alle Schulen im Kanton mit möglichst denselben Lerninhalten zu versorgen. Nur so kann der Lehrplan in allen Kantonsteilen eingehalten und für alle Schülerinnen und Schüler der Unterricht unter möglichst gleichen Voraussetzungen garantiert werden.



## Nur übersetzen reicht oft nicht

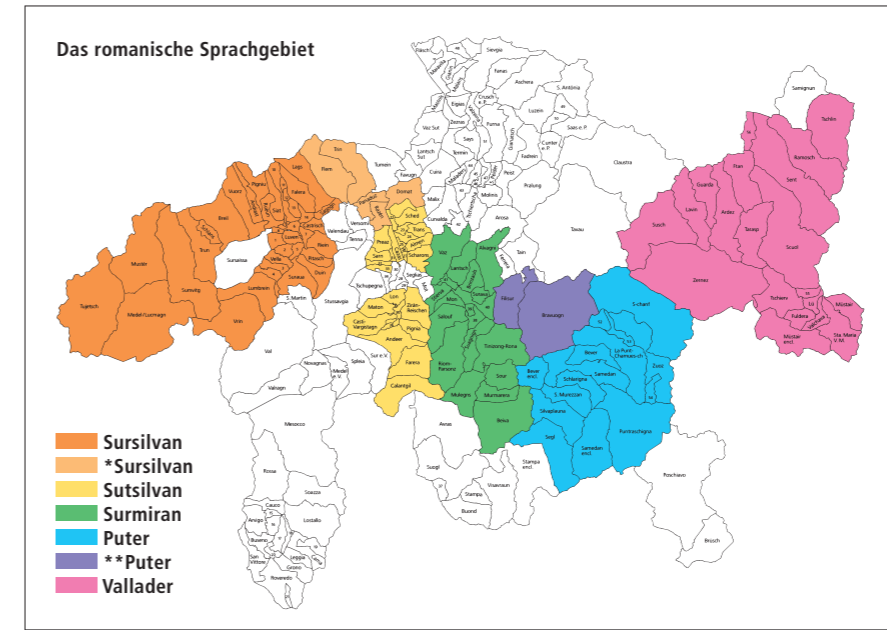
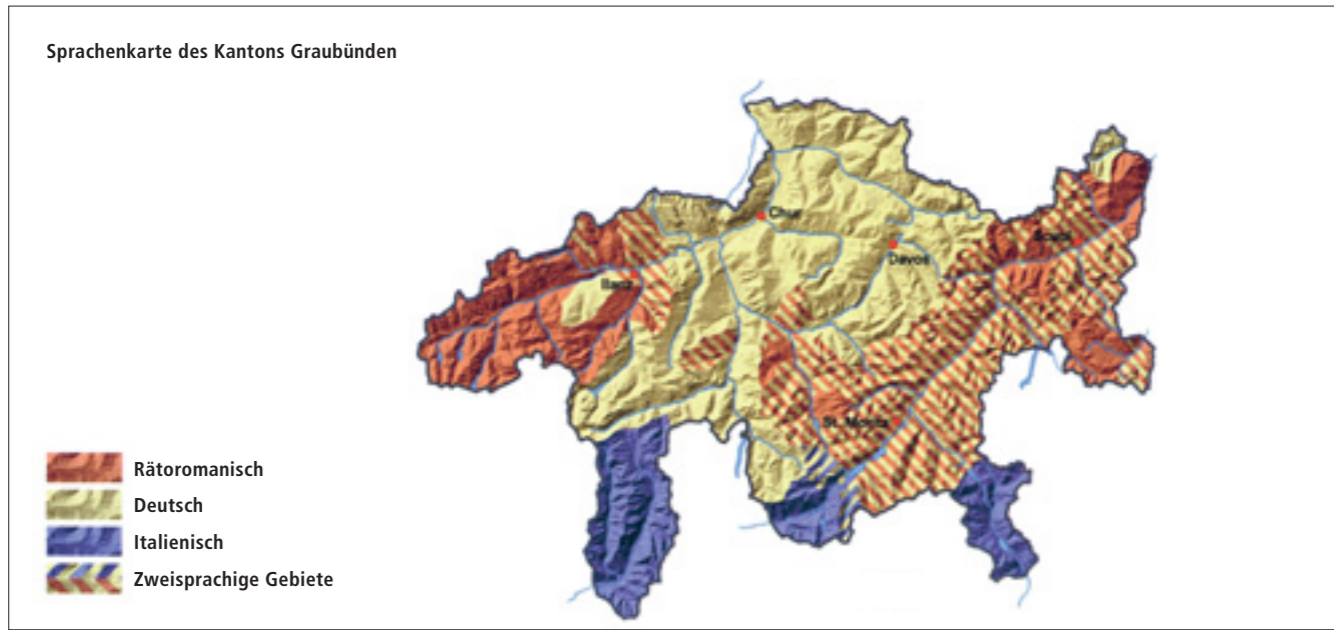
Die Lehrmittelproduktion ist beim Mathematikunterricht noch ein relativ einfaches Unterfangen, geht es dort doch «nur» um das Übersetzen der Wörter, die zwischen den Zahlen stehen. Anspruchsvoller wurde es, als in den Neunzigerjahren für das gesamte romanische Sprachgebiet ein neues Sprachlehrmittel erarbeitet werden musste. Die simple Übersetzung eines deutschsprachigen Lehrwerks kam wegen der

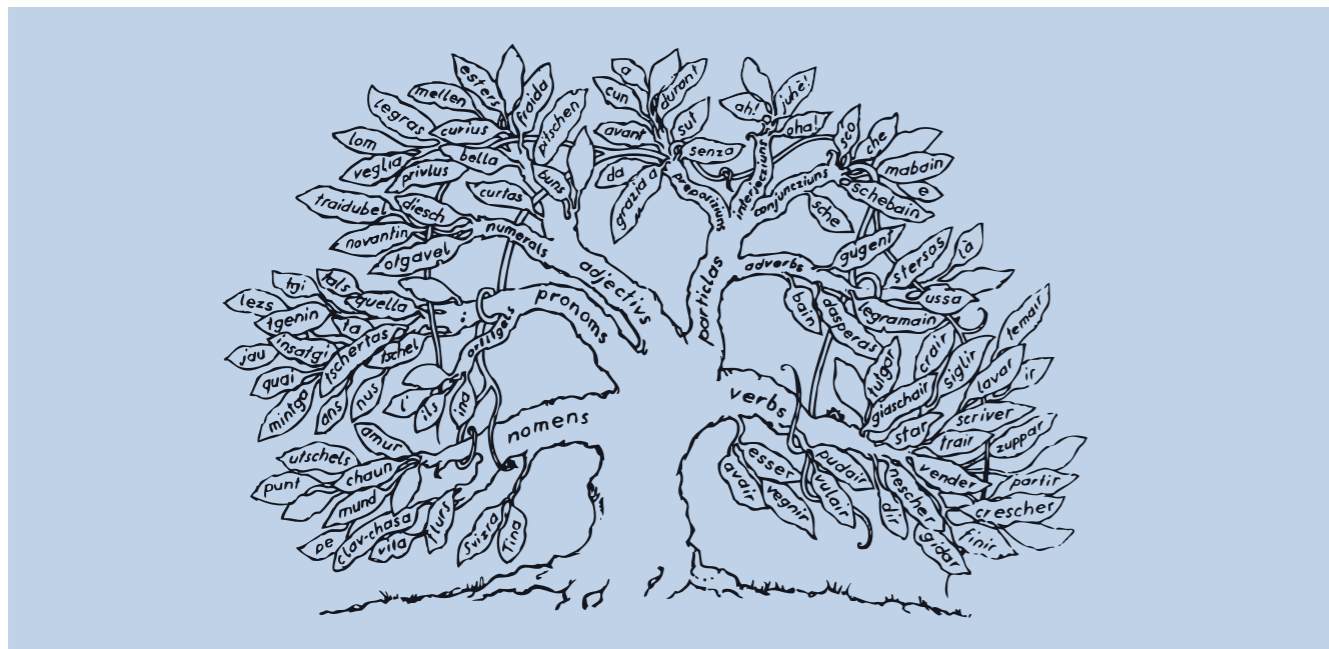
vielfältigen Unterschiede der beiden Sprachen nicht in Frage; eine Eigenentwicklung für sämtliche Idiome überstieg die vorhandenen Ressourcen. Mit der Übersetzung und der gleichzeitigen inhaltlichen Anpassung des «Schweizer Sprachbuches» vom Sabe-Verlag wurde das Problem mit einem Kompromiss gelöst.

Als Erstes wurde das «Schweizer Sprachbuch» ins Idiom Puter übertragen. Diese Arbeit diente dann als Grundlage für die Übersetzungen in die vier anderen Idiome. So entstanden schliesslich im Verlaufe eines zehnjährigen Projektes die Sprachbücher und Arbeitshefte für die 2. bis 9. Klasse in allen fünf Idiomen, insgesamt mehr als 60 Lehrmittelteile. Die Auflagenhöhe liess sich dabei durchaus mit jener für «Matematica 3» vergleichen, war also sehr bescheiden.

## Diese Sprache muss es sein!

Wie bereits angetönt, gehören die Zeiten, als alle Lehrmittel für sämtliche Idiome zur Verfügung gestellt wurden, der Vergangenheit an. Der Grund heisst Rumantsch Grischun und erlebte seine Geburtsstunde Anfang der Achtzigerjahre, als der Zürcher Romanist Heinrich Schmid im Auftrag der Lia Rumantscha<sup>1</sup> die «Richtlinien für die Gestaltung einer gesamtbündnerromanischen Schriftsprache Rumantsch Grischun» vorlegte. 1986 erhielt diese neue Standardsprache den Status der rätoromanischen Amtssprache des Bundes, seit 2001 ist sie Amtssprache des Kantons und findet seit dem Schuljahr 2007/2008 schliesslich in ersten rätoromanischen Schulen als Alphabetisierungssprache Verwendung.





Rumantsch Grischun beruht im Wesentlichen auf den drei Schriftidiomen Sursilvan, Vallader und Surmiran. Dabei hat man wo immer möglich jene Form gewählt, die der Mehrheit dieser drei Schriftvarianten gemeinsam ist.

#### Rumantsch Grischun en scola

2003 hat der Bündner Grosse Rat beschlossen, ab dem Jahr 2005 romanische Lehrmittel nur noch in Rumantsch Grischun zu produzieren. Gleichzeitig wurde ein Konzept in Auftrag gegeben, um die Einführung der Standardsprache in den romanischen Schulen umzusetzen und zu begleiten. Das daraus entstandene Projekt «Rumantsch Grischun en scola» ist unterdessen mitten in der Umsetzungsphase. Die ersten so genannten Pioniergemeinden haben im Sommer 2007 mit dem Unterrichten von Rumantsch Grischun als Alphabetisierungssprache in der 1. Primarklasse begonnen.

Das Projekt «Rumantsch Grischun en scola» versprach den Pioniergemeinden im Vorfeld nicht nur finanzielle Anreize für den frühen freiwilligen Umstieg auf Rumantsch Grischun, sondern stellte auch einen sachbezogenen

Mehrwert, namentlich in Form von attraktiveren, zeitgemässeren Lehrmitteln, in Aussicht.

#### Lehrmittelentwicklung unter erschwerten Bedingungen

Diese Herausforderung galt es für die Lehrmittelautorinnen und -autoren anzunehmen! Auf Sommer 2007 musste demzufolge eine neue, attraktive Lesebibel für die Schulen zur Verfügung gestellt werden – eine Übersetzung der bestehenden romanischen Fibel wäre dem Versprechen, einen Mehrwert zu schaffen, nicht gerecht geworden. Zu den üblichen Fragen, mit welchen sich Autoren einer Lesebibel beschäftigen (Welche Lesermethode wenden wir an? Sollen sich eine Geschichte bzw. bestimmte Figuren durch das Lehrmittel ziehen oder wählen wir voneinander unabhängige Themen? Welche Materialien sollen zur Verfügung gestellt werden? Welche Illustrationen passen dazu?), kamen weitere Überlegungen, welche zuvor für diese Sprache noch niemand angestellt hatte.

Beispielsweise musste zuerst eine sinnvolle Reihenfolge für die Einführung der Buchsta-

ben entwickelt werden. Dafür konnte nicht einfach unbesehen auf die Abfolge in den Idiomen zurückgegriffen werden, da es sich ja um ein anderes Vokabular handelte. Der Wortschatz musste im Verlaufe der Arbeiten in ständiger Absprache mit den Linguisten der Lia Rumantscha teilweise erst geschaffen oder eine zulässige Variante definiert werden. Für den Schmetterling wurden beispielsweise in der Datenbank für Rumantsch Grischun<sup>2</sup> sowohl «spler» als auch «tgiralla» erfasst, um allen Idiomen gerecht zu werden. Für dieses und auch alle folgenden Lehrmittelprojekte wurde neu das Wort «tgiralla» als erste Priorität definiert.

Diese Sprachentwicklungsarbeiten werden mit jedem Lehrmittel, das entsteht, weitergeführt. Für die folgenden Klassen galt es zudem, einen Aufbau für die Grammatik zu entwickeln, welcher sowohl dem Romanischen gerecht wurde als auch im Hinblick auf den späteren Deutschunterricht sinnvoll ist. So wurde z. B. neu ein Sprachbaum mit fünf Hauptästen (für die Wortarten) entwickelt. Dies ist eine bedeutende Änderung gegenüber der ursprünglich mit sieben oder zehn Wort-



arten behandelten romanischen Grammatik. Auch wird darauf geachtet, dass keine vom Deutschen abweichende grammatische Terminologie geschaffen wird. Mit diesen Massnahmen soll der Transfer des Gelernten in den Deutschunterricht leichter fallen. Die Entwicklung der Lehrmittel und der Schriftsprache Rumantsch Grischun läuft somit parallel. Dies erschwert einerseits die Arbeit der Autorinnen und Autoren, gibt ihnen aber auch die Gelegenheit, unmittelbar an der Entwicklung einer Sprache mitzuwirken. In wie vielen anderen Sprachen ist dies heute wohl möglich?

#### Lehrmittelpalette Rumantsch Grischun

##### Sprachlehrmittel

Unterdessen sind die Fibel «Passins» für die 1. Klasse sowie die Sprachbücher «Puntinas» und «Alerts» für die 2. und 3. Klasse erschienen und werden von den Klassen in den Pioniergemeinden mit Begeisterung eingesetzt. Die Folgejahrgänge sind bereits in Arbeit oder zumindest projektiert. Die Titel der Sprachbücher bis zur 9. Klasse wurden übr-

gens schon mit einem Gedicht in der Lesebibel festgehalten, das sich als roter Faden durch alle Sprachlehrwerke zieht: Cun **passins** e passuns sur **puntinas** e munts **alerts** per la nova **scuverta** sco **splerins** tras **sgurdins vi e nà qua e là siador** cun eglia da averta.<sup>3</sup>

Der Leselehrgang ist somit ein Teil der Sprachlehrwerke und nicht – wie gewöhnlich bei Erstleselehrrmitteln – ohne Bezug zu den danach eingesetzten Sprachbüchern. Dies ist auch optisch erkennbar, wurden doch «Passins» und «Puntinas» von derselben Illustratorin und dem gleichen Grafiker gestaltet.

##### NMM-Lehrmittel

Auch für die Produktion attraktiver Lehrmittel für den Bereich Natur–Mensch–Mitwelt (Sachkunde bzw. «Mensch und Umwelt») bietet das Projekt «Rumantsch Grischun en scola» eine grosse Chance. So konnte mit «Sco l'aura» zum ersten Mal überhaupt ein

umfangreiches Lehrwerk für den Sachunterricht in Romanisch auf der Unterstufe geschaffen werden. Hätte die Übersetzung noch in vier weiteren Sprachen erfolgen müssen, wäre ein solches Projekt nicht zu bewältigen gewesen. Nicht zufällig hat «Sco l'aura» dasselbe Titelbild wie das Themenheft «Konfetti» der Schulverlag plus AG: Es handelt sich beim romanischen Lehrmittel um eine für Graubünden angepasste und neu zusammengestellte Lizenzausgabe der NMM-Erfolgsreihe «Lernwelten» aus Bern.

Auch das neue Lehrmittel für die Heimatkunde «Leben in Graubünden» konnte dank einer interkantonalen Zusammenarbeit realisiert werden. Der erste Band des Lehrmittels ist unterdessen in allen drei Kantonssprachen erschienen und bildet mit den auf demselben Konzept beruhenden Lehrmitteln der Kantone Aargau, Basel-Landschaft und Appenzell-Ausserrhodens fast schon eine eigene, kantonsübergreifende Reihe.

##### Lehrmittel für textiles Werken

In den Neunzigerjahren war der «Fadenflip 1» des Lehrmittelverlags Luzern in alle romani-



schen Idiome und Italienisch übersetzt worden, um auch die Handarbeitslehrpersonen mit einem Lehrmittel auszustatten.

Um den versprochenen Mehrwert in Rumantsch Grischun zu generieren, wurde nun nicht der «Fadenflip» ein weiteres Mal übersetzt, sondern die Zusammenarbeit mit dem Lehrmittelverlag St. Gallen gesucht, der mit «verflix und zugenäht» ein populäres Lehrmittel für das textile Werken im Angebot hat. Letztes Jahr erschien bereits die Ausgabe in Rumantsch Grischun mit dem Titel «Filtric», nächstes Jahr wird auch noch die italienische Ausgabe «Dirindina» folgen. So können vom Projekt «Rumantsch Grischun en scola» auch die italienischsprachigen Täler Graubündens profitieren: Durch die Erfahrungen in den romanischen Lehrmittelprojekten ist es oft einfacher, in deren «Kielwasser» auch gleich noch eine italienischsprachige Version zu realisieren.

### Die ilz als Türöffner

Dies alles wird für den Kanton Graubünden erst durch die Zusammenarbeit der Kantone in der ilz überhaupt realisierbar. Der Kanton Graubünden durfte in den letzten Jahren für seine Lizenzausgaben auf die tatkräftige Unterstützung von fünf anderen kantonalen Lehrmittelverlagen zählen. Weitere Projekte sind in Planung und sind auch in Zukunft von

der guten Zusammenarbeit der Kantone im Bereich Lehrmittel abhängig.

### Rumantsch Grischun, die ideale Lösung?

Sicher scheint es auf den ersten Blick absolut vernünftig, Lehrmittel nicht mehr in allen Idiomen, sondern nur noch in einer standardisierten Schriftvariante herauszugeben. Schliesslich produzieren Solothurner, Thurgauer und Glarner ja ihre Lehrmittel auch nicht in ihrem eigenen Dialekt. Nur – was einmal war, wird nicht gerne hergegeben – und so ist es auch mit der Schriftlichkeit in den Idiomen.

Einzelne Gemeinden und auch ganze Regionen sind gleich als Pioniere beim Projekt eingestiegen. Andere unterrichten lieber nach wie vor in ihrem Idiom, dies aus unterschiedlichen Gründen: In Gemeinden, wo das Idiom noch stark verwurzelt ist, zählt man auf die Stärke des eigenen Idioms. In anderen Gemeinden ist das Romanische durch die zunehmende Germanisierung stark bedroht. Dort wird befürchtet, dass durch die Mehrbelastung im Romanischunterricht (gesprochen würde weiterhin das Idiom, geschrieben aber Rumantsch Grischun) das Idiom noch schneller verschwindet und sich die Gemeinde schliesslich als «deutschsprachig» deklarieren müsste.

Während die Lehrmittelproduktion – und somit auch die Entscheidung, in welchen Sprachen Lehrmittel zur Verfügung gestellt werden – Sache des Kantons ist, entscheidet jede Gemeinde selber über ihre Amts- und Schulsprache(n).

Gemeinden, welche weiterhin ihr Idiom als Schulsprache beibehalten, werden jedoch zunehmend mit der Tatsache konfrontiert, dass neue Lehrmittel nur noch in Rumantsch Grischun erhältlich sind.

Das alte Lehrmittel für Heimatkunde, welches – zumindest teilweise – in allen Idiomen erhältlich war, wird von «Viver en il Grischun» abgelöst, das nur noch auf Rumantsch Grischun verfügbar ist. Ein attraktives und zudem obligatorisches Lehrmittel – aber aus Sicht

der Gemeinden, welche am Idiom festhalten, in der «falschen» Sprache. In einer Sprache, für welche ihre Lehrpersonen nicht explizit geschult wurden und welcher ihre Schüler bisher nur vereinzelt begegnet sind. In einer Sprache, welche zwar für alle Idiome entwickelt wurde, welche aber doch erst nach einer gewissen Auseinandersetzung damit gut verständlich ist.

Nicht überall ist die Bereitschaft, sich mit dieser neuen Sprache auseinanderzusetzen, schon vorhanden.

Vielleicht können die neuen, modernen Lehrmittel die Lust, sich auf diese Sprache einzulassen, wecken? Dies im Interesse der Lehrperson, welche in den neuen Lehrmitteln viele «pfannenfertige», gut aufbereitete Unterrichtsmaterialien findet und nicht mehr mühsam vieles selber erstellen muss. Vor allem aber im Interesse der Schülerinnen und Schüler, welche es nicht verdient haben, weiterhin mit veralteten Lehrmitteln unterrichtet zu werden.



**Josy Marie Künzler**  
**Amt für Volksschule und Sport**  
**Graubünden**  
**Bereichsleiterin Lehrmittel**

<sup>1</sup> Romanischer Dachverband, der sich um die Förderung der romanischen Sprache und Kultur kümmert.

<sup>2</sup> [www.pledarigrond.ch](http://www.pledarigrond.ch)

<sup>3</sup> Mit kleinen Schritten und Riesenschritten über Brücken und Berge aufmerksam für neue Erkenntnisse wie Schmetterlinge durch das Durcheinander hin und her hier und da hinauf mit offenen Augen.